Geschäfts-Reise-u. Verkehrs-Anzeiger

(Vereinigte ehemalige Chemnitzer, Zwickauer, Erzgebirgische und Vogtländische Eisenbahn-Zeitung)

Inseraten-Annahme durch die Geschäftsstelle Friedrich Seidel, Buchholz i. Sa., Karlsbader Str. 21, und durch sämtl. Annoncen-Expeditionen.
Insertionspreis: Die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg. pro Woche, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Rotationsdruck und Verlag von Friedrich Seidel, Buchholz i. Sa., Karlsbader Straße 21.

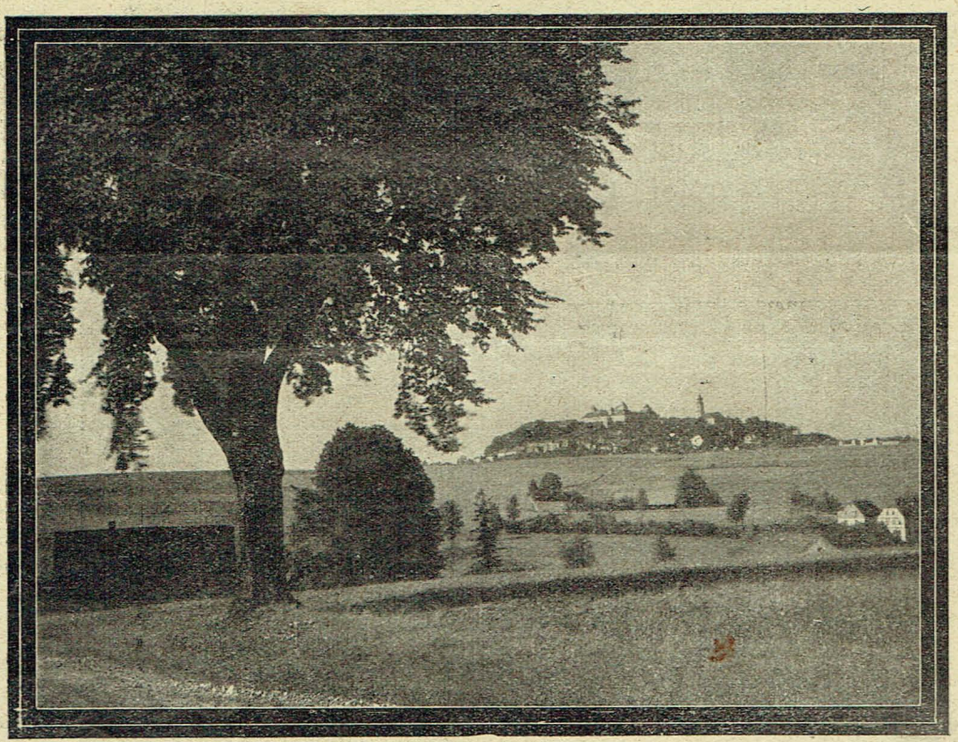
Nummer 955 | Buchholz i. Sa., 5.—11. April 1931. | 28. Jahrgang

Hieronymus Lotter, der Erbauer der Augustusburg.

Ein Künstlerleben aus dem 16. Jahrhundert.

Von W. Ludewig, Annaberg.

Stolz grüßt von steilem Bergkegel die Augustusburg über Täler und Höhen unserer Heimat. Die wuchtigen Mauern und gedrungenen Türme scheinen aus dem Boden zu wachsen, und doch, trotz aller äußerlichen Geschlossenheit, ein Torso, das Symbol eines Künstlerlebens, das sein Letztes nicht geben durfte, ein Werk, das von einer verständnislosen Nachwelt verstümmelt und geschändet wurde. Hieronymus Lotter, der Erbauer der Augustusburg, hat in seinem langen Leben nach Tagen des Glanzes und Ruhmes schnöden Undank geerntet von der Seite, von der er ihn am wenigsten erwarten durfte, er starb verlassen und verarmt, ein einsamer Greis.



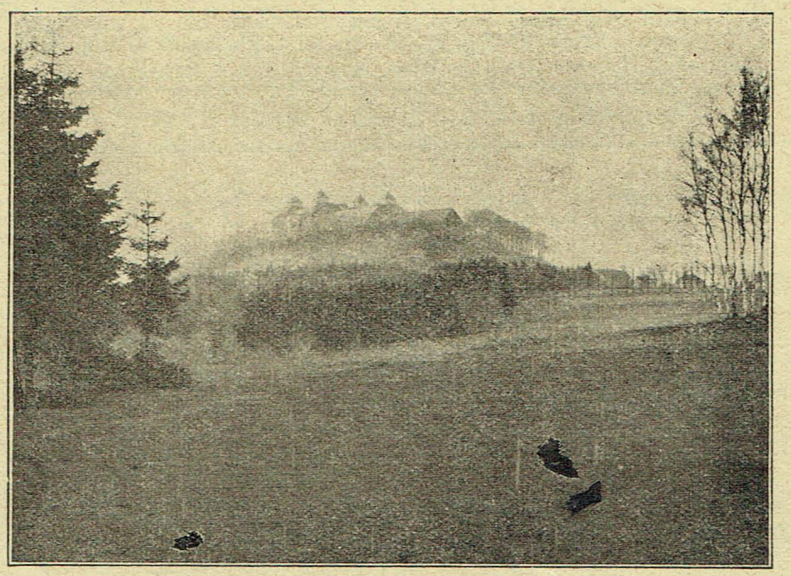
Blick vom Hohenfichtener Weg auf Augustusburg.

Lotters Leben ist nicht nur durch die Augustusburg mit dem Erzgebirge verknüpft, sondern auch dadurch, daß er seine Jugend und seine letzten Tage zwischen den Bergen und Wäldern unserer Heimat verlebte und in gebirgischer Erde seine letzte Ruhestätte fand.

Nürnbergisch Blut floß in den Adern Hieronymus Lotters, der um 1498 in der alten Reichsstadt geboren wurde, aber schon als Siebenjähriger nach Annaberg kam, wo sich sein Vater Melchior Lotter 1509 mit Weib und Kindern niederließ. Mißliche Familienverhältnisse und Erbstreitigkeit hatten dem Nürnberger Kaufmannssohn die Heimat verleidet, daß er sich der aufblühenden Bergstadt zuwandte, in der schon vor ihm Landsleute Boden gefaßt hatten, und in deren Geschichte der alte Lotter später als Ratsherr und Bürgermeister eine bedeutende Rolle spielte. Der reiche Bergsegen jener Tage förderte einmal den materiellen Wohlstand des jungen Gemeinwesens, schuf andererseits aber auch die Vorbedingungen für das rege künstlerische Leben, das im Bau der St. Annenkirche seine Krönung fand. Dieses gewaltige Bauwerk, das auf der Grenze zweier Zeiten steht, und in dem sich ein neuer Gedanke zu architektonischer Gestaltung durchrang, bewegte nicht nur die Gemüter der beschäftigten Steinmetzen, sondern strahlte seinen Einfluß weithin über deutsche Lande aus. Was hier nach dem Willen des genialen Jakob Hellwig von Schweinfurt unter heftigen Angriffen zahlreicher Zunftgenossen Form gewann, wurde zum Ausgangspunkt einer neuen kirchlichen Raumgestaltung, die sich von Annaberg aus über weite Gebiete des deutschen Ostens verbreitete. Auf der anderen Seite standen Renaissance-Einflüsse, die vom Süden des Reiches her nach der Pöhlbergstadt gelangten. In Augsburg entstand, vermutlich nach dem Entwurf Peter Flettners, des ersten selbständigen und zugleich bedeutendsten Vertreters der neuen Richtung, der Hauptaltar der Annenkirche. — Das war die Atmosphäre, in der der junge Lotter die eindrucksfähigsten Entwicklungsjahre verlebte, und deren Wirkung durch Einflüsse verstärkt wurde, die im Elternhaus wurzelten. Vater Lotter stand ja nicht nur mitten im Leben seiner Wahlheimat, sondern unterhielt rege Beziehungen nach den süddeutschen Handelsplätzen, Verbindungen, die im Sinne der Zeit über den Rahmen des rein Geschäftlichen hinausgegangen sein und kulturelle Dinge umfaßt haben mögen. So trat auch von dieser Seite die sprudelnde Gedankenwelt des Humanismus und der Renaissance an den Knaben und Jüngling heran, und nach der späteren Entwicklung Hieronymus Lotters können wir nicht annehmen, daß alle diese Strömungen spurlos an ihm vorbeiflossen, sondern daß auch ihn schon früh die Fäden der heraufziehenden Epoche umspannen.

Das vornehmste Wirkungsfeld Lotters war Leipzig. Die erste Blüteperiode bürgerlicher Baukunst, die die Pleißenstadt

um die Mitte des 16. Jahrhunderts erlebte, wurde hinsichtlich ihres architektonischen Charakters weitgehend durch Mitglieder der Familie Lotter, vor allem durch Hieronymus, bestimmt. Der erste städtische Bauauftrag wurde ihm 1545 mit der Errichtung eines Kornhauses am Brühl erteilt. Außer auf baulichem Gebiet scheint sich Lotter auch rege im öffentlichen Leben betätigt zu haben, denn 1549 wurde er in den Rat berufen und 1555 zum Bürgermeister erkoren. Ob diese Wahl mit der Durchführung von drei wichtigen städtischen Bauten, dem der Ratswaage und der Baderei sowie dem Umbau des Nikolaiturmes, zusammenhängt, entzieht sich unserer Kenntnis, jedenfalls bezeichnet Lotter selbst die letzten beiden als seine Arbeit. Das bedeutendste Werk, dessen Ausführung in die Hände des Meisters gelegt wurde, war der 1556 begonnene Bau des Alten Rathauses. Man kann hieraus und aus der für dasselbe Jahr erfolgten Wiederberufung zum Bürgermeister, die mit dem Herkommen brach, auf das Ansehen schließen, das Lotter als Mensch und Bürger genoß. Dieses Gebäude ist übrigens eines der wenigen Werke der Frührenaissance in Leipzig, die unverändert auf uns gekommen sind. In der behäbigen, breitgelagerten Front, die von zierlichen, fensterreichen Giebelaufbauten und dem keck vorspringenden Treppenturm belebt wird, kommt der ausgereifte Stil jener Zeit zum Ausdruck, durch den das Gebäude noch immer in die Reihe der schönsten Bauten rückt.

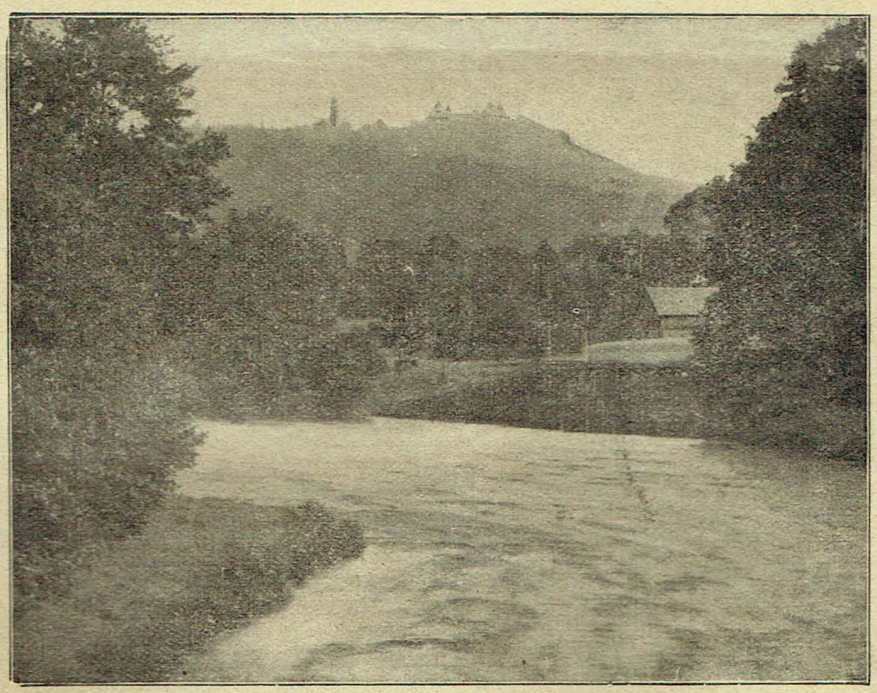


Augustusburg vom Süden aus gesehen.

Lotters Tätigkeit beschränkte sich jedoch keineswegs auf die Pleißenstadt, sondern führte ihn nach seinen eigenen Angaben nach andern Orten, ohne daß wir seinen Spuren aus Mangel an Unterlagen folgen könnten. Nur für das Pegauer Rathaus läßt sich der Nachweis führen, daß der Leipziger Meister die Pläne entworfen hat.

Für die Folgezeit wichtig wurde die um 1550 angeknüpfte Verbindung mit dem Landesherrn, Kurfürst August, der Lotter mit dem Ausbau der Leipziger Befestigung, vor allem mit dem der Pleißenburg, betraute. Aus der gemeinsamen Tätigkeit erwuchs im Laufe der Jahre ein verhältnismäßig enges Verhältnis zwischen den beiden so ungleichen Männern, das nach zwanzigjähriger Dauer mit einem schrillen Mißton endete. Als etwa Sechzigjähriger kam Lotter wieder in unsere heimischen Berge, und zwar als Fundgrübner. Er erwarb im Geyerschen Revier Bergbaurechte und ließ 1564 im Greifenbachtal einen 170 Lachter langen Stollen anlegen. Uebrigens scheint er den Bergbau in ziemlichem Umfang betrieben zu haben; denn er beschäftigte zeitweise bis zu 300 Knappen. 1566 kaufte er einen der freien Lehnhöfe in Geyer und baute ihn aus zu einem Ruhesitz. Hier im Lotterhof war Kurfürst August, den seine Jagdleidenschaft häufig in die erzgebirgischen Wälder führte, wiederholt der Gast des alten Getreuen. Hier fand auch jene entscheidende Unterredung statt, in der Lotter auf Bitten der Kurfürstin Anna den Bau der Augustusburg übernahm, und die schließlich zu der völlig ungerechtfertigten Entlassung des greisen Meisters Anlaß gab.

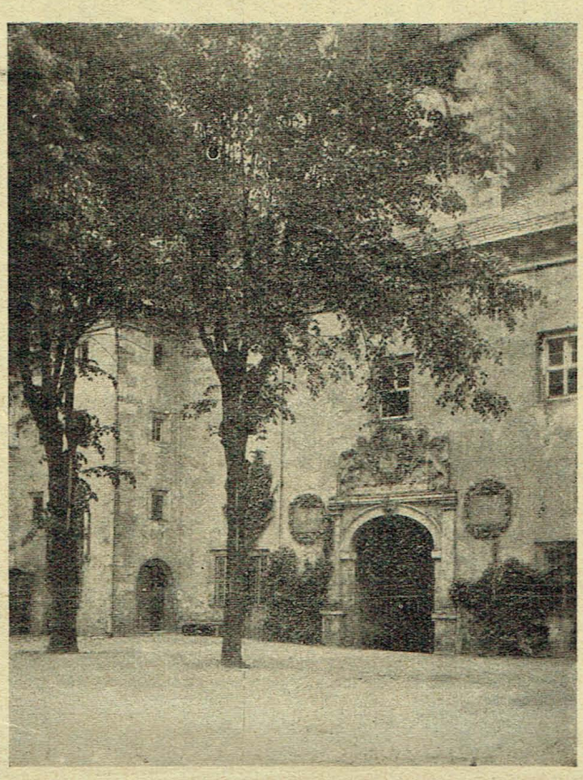
Nach der Niederschlagung der sogen. „Grumbachischen Händel" war der Landesfürst von seiner steten Furcht vor dem Verlust der Kurwürde an seine ernestinischen Vettern befreit und plante, dieses Ereignis durch ein Bauwerk zu verherrlichen. Auf dem Scheiderücken zwischen Zschopau- und Flöhatal, auf der Kuppe des Schellenberges, sollte an Stelle einer alten Burg, die im Frühjahr 1547 ein Blitzschlag eingeäschert hatte, ein Bau im Zeitgeschmack entstehen. Und diesen sollte nach dem Willen des Kurfürsten kein anderer ausführen als Meister Lotter. Lange sträubte sich der Greis gegen dieses Ansinnen, das ihn, der an der Schwelle der Siebzig stand, vor neue, gänzlich ungwohnte Aufgaben stellte. Endlich gab er jedoch, immer noch halb wider Willen, den Vorstellungen der Kurfürstin nach.



Augustusburg vom Zschopautal aus gesehen.

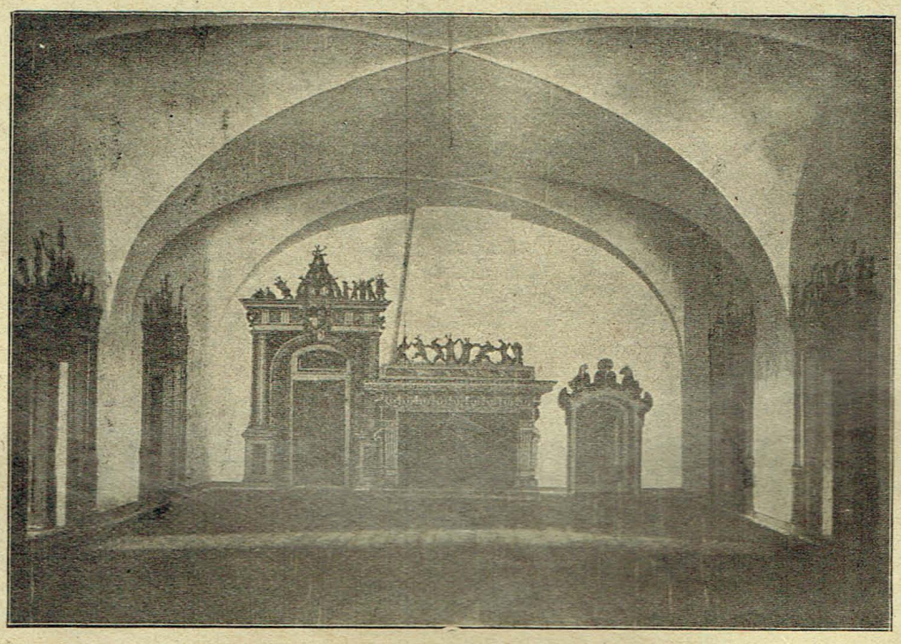
So begann man denn im September 1567 mit der Niederlegung der Brandruinen auf dem Schellenberg. Vier Jahre widmete Lotter seine Kraft dem Bau der Augustusburg und kämpfte unermüdlich gegen alle möglichen Schwierigkeiten. Bald war es die Beschaffung von Arbeitskräften, bald die von Baumaterial, die das Fortschreiten hemmte. Dazu mußte das Unternehmen wiederholt infolge der Witterungsunbilden stillgelegt werden. Des weiteren machten sich die besonderen Geländeverhältnisse bemerkbar, denen Lotter kaum irgendwelche Erfahrungen entgegenstellen konnte. Alle diese Umstände verzögerten naturgemäß das Fortschreiten des Werkes und verteuerten es.

Außerdem haben wohl auch innere Gegensätze zwischen dem hochfliegenden Renaissancemenschen Lotter und dem im ganzen doch engstirnigen, vor allem in Geldangelegenheiten übergenauen Kurfürsten bestanden und zur Entladung gedrängt. Jedenfalls zeigte der Bauherr keinerlei Verständnis für die Nöte, mit denen der Meister zu ringen hatte. Es entstanden Mißhelligkeiten, und das Vertrauensverhältnis zwischen beiden Männern schwand mehr und mehr, trotzdem der als Aufpasser nach dem Schellenberg entsandte Kammersekretär Hans Jenitz wahrheitsgemäß nur Dinge an den Hof berichten konnte, die Lotter entlasteten. Im Januar 1571 erschien der Kurfürst, wie oft schon, an der Baustelle und fand allerlei zu bemängeln. Unglücklicherweise weilte Lotter gerade in Leipzig, um die Bürgermeisterwürde, die er 1570 zum dritten Male innegehabt hatte, an seinen Amtsnachfolger zu übergeben. So konnte, und wollte vielleicht auch, niemand den Zorn des Kurfürsten beschwichtigen; dieser warf vielmehr selbstherrlich zur Restfinanzierung des Baues die völlig unzureichende Summe von 25 000 Gulden aus. Wie ein Verzweifelter kämpfte Lotter um sein Werk, von dem er fühlte, daß es sein letztes sein würde. Er zog weibliche Arbeitskräfte heran, griff zu billigeren Werkstoffen, leistete aus eigenem Vermögen Vorschüsse, alles, um den ungerechtfertigten Forderungen des Bauherrn nachzukommen, und alles — vergebens. Der nächste Besuch des Landesherrn im November 1571 führte zum endgültigen Bruch, und der Fürst scheute sich nicht, den Mann, der ihm zwanzig Jahre lang unter Einsatz seines ganzen Könnens und aller Kraft gedient hatte, schimpflich zu entlassen. Im Januar des folgenden Jahres wurde ein anderer, Graf Rochus von Linar, ein glatter Höfling und Hansdampf in allen Gassen, mit der Vollendung der Augustusburg beauftragt.



Hinteres Tor des Schlosses.

Die weiteren Geschicke der Augustusburg wurden bereits in der vorigen Nummer unseres „Geschäfts-, Reise- und Verkehrs-Anzeigers" geschildert. Sie bestätigen die Behauptung von der Verständnislosigkeit späterer Geschlechter, die ohne alles künstlerische Mitempfinden mit dem stolzen Bau umgingen und uns diesen als einen Torso hinterließen, dessen Räume in ihrer Nacktheit nüchtern und kalt wirken. — Lotter teilte das Schicksal vieler Künstler und erntete für sein ehrliches Wollen Mißachtung und Demütigung, insofern sein letztes und größtes Werk einem Menschen anvertraut wurde, der ihm in keiner Beziehung das Wasser reichen konnte. Er ging zunächst nach Leipzig zurück, doch zwang ihn fortschreitender Verfall seines Vermögens, 1575 auf den Lotterhof in Geyer überzusiedeln. Einsam und gebrochen verlebte er hier seine letzten Jahre, bis ihn der Tod von seinem freudlosen Dasein erlöste. Im Kirchenbuch der Laurentiuskirche zu Geyer, in der der Meister die letzte Ruhestätte fand und sein Bild hangt, findet sich folgender Eintrag: „1580. Den 27. Juli. Der Ehrenwerte und Hochweiße Herr Hieronymus Lotther der eltere, deß Schlosses Pleißenburgk und der Stadt Leipzigk Festung, auch des Schloßbau Augustus Burgk Churfürstlicher Sechsischer Bau und Bürgermeister, des Geyersbergischen Bergkwergs fürnehmer Beförderer. Starb auf seinem Geyersbergischen Hofe den 22. Juli gegen Mitternacht, seines Alters im 83. Jahr und ward in der Kirche den 27. Juli honorifice begraben." Auch die Nachwelt hat diesen bedeutenden Vertreter der Frührenaissance durch Jahrhunderte vergessen, ja sie hat sogar bezweifelt, daß das Alte Rathaus zu Leipzig Lotters Werk sei. Erst im Jahre 1893 hat man sich seiner erinnert, indem der Verein Leipziger Architekten am ehemaligen Lotterhof eine Gedenktafel für den großen Zunftfreund anbringen ließ. Damit wurde eine letzten Endes selbstverständliche Dankespflicht erfüllt und das Andenken eines Mannes der Vergessenheit entrissen, der dies herbe Schicksal wahrlich nicht verdient hatte, weder als Mensch noch als Künstler.



Der Hasensaal im Schloß Augustusburg.

Wir Erzgebirger können jedenfalls mit Recht stolz sein auf Hieronymus Lotter. Denn mit seinen Hauptwerken: dem Alten Rathaus zu Leipzig und der Pleißenburg, deren Turm ja heute noch als Turm des Neuen Rathauses ein weithin leuchtendes Wahrzeichen der Messestadt ist, sowie mit der Augustusburg, auch in der verstümmelten Gestalt, in der sie immer noch gewaltig auf steiler Porphyrkuppe thront und stolz über Höhen und Täler unserer Gebirgsheimat grüßt, hat sich der Baumeister Denkmäler gesetzt, die ihn als den ersten und einen der hervorragendsten Vertreter der Frührenaissance auf sächsischem Boden charakterisieren und zeigen, wie die Anregungen Frucht trugen, die Lotter einst beim Bau der Annenkirche am Pöhlberghang empfing.

Besucht Augustusburg i. Erzg.

Höhen-, Wald- und Luftkurort
Wintersportplatz / Althistorisches Schloß / Prachtvolle Waldpromenaden
Erzgebirgsschau / Kurmusiken / Gebirgsdrahtseilbahn.

Prospekt durch Stadtrat und Verkehrsverein.

Gast- und Schankstätten

Haus Wild

Radiumbad Oberschlema.
Altrenommiertes Haus / Gegenüber dem Bade / Zentralheizung / Kalt- u. Warm-Wasser / Besitzer: Fr. Olga Wild.
Ruf Amt Schneeberg Nr. 298.

Gasthaus Goldner Löwe

Buchholz, Tel. 3449 / Bringen unsere neueingerichteten Lokalitäten in empfehl. Erinnerung / Spezial-Ausschank Hofer Löwenbräu / Täglich Konzert / Angenehmer Aufenthalt / Preisw. Fremdenzimmer Gutbürgerliche Küche / Gesellschaftszimmer ca. 40 Personen fassend, noch frei / Um gütige Unterstützung bitten
Albin Strobel und Frau.

Rosengarten
Schänke Wiesa
Jeden Sonntag der beliebte Tanz

Restaurant „Finkenburg"

bei Elterlein / Fernruf Amt Scheibenberg 185 / Herrl. Ausflugslokal / Schöne Veranda / Renovierte Gasträume / Eigene Groß-Imkerei / ff. Speisen u. Getränke.
Bes.: Georg Schaarschmidt.

Hotel Rohm
Weipert

Gemütliche Einkehrstätte für Vereine, Reisende und Sportler / Küche u. Keller bieten das Beste.
Mit erzgebirgischem Gruß Karl Selinger, ehemaliger Oberkellner im Hotel „Stadt Leipzig", Weipert.

Bad Raschau

Neues, vornehm. eingerichtetes Orts- und Fremdenverkehrslokal / Vorzügl. Bewirtg.
Frau Bertha verw. Seyffarth.
Autoverbindung nach allen Richtungen.

Treff
Wein-Diele
Erzgeb. Hof Weipert

Erstes und bestrenommiertes Lokal am Platze.

Grundmühle Weipert

Schönster Ausflugsort im Pöhlatal mit Blick auf den Bärenstein / Bürgerliche Küche / Qualitätsbiere / Egerer und Pilsner Urquell / Täglich Tanzgelegenheit für Vereine ꝛc. / Jeden Mittwoch und Sonntag Tanzabend. Mit erzgebirgischem Gruß
Ernst Bartl.

Autovermietung

Tag- und Nachtbetrieb.
Willy Kies, Schneeberg,
Fernruf 417 Amt Schneeberg.

Altrenommiertes
Restaurant und Kaffee Flach

(Sonne), Böhm.-Hammer. Tel. Nr. 2.
Autohaltestelle / 3 Min. v. Bhf. Hammerunterwiesenthal, hält sich best. empfohlen Vereins- u. Gesellschaftszimmer / Preisw. Fremdenzimmer / Küche u. Keller bieten das Beste / Fischhandlung aus erstklassig. Fischereien / Versand nach all. Richtungen
Johann Flach und Frau.

Pension Ebert

Radiumbad Oberschlema.
Am Fuße des Gleesberges gelegen / Schöne sonnige Zimmer mit und ohne Verpflegung / Gartenbenutzung / Zentralheizung Wasserklosett / Ruf: Amt Schneeberg 414.

Auto-Vermietung

Auftro-Daimler-Limousine, 6-Sitzer.
Gerhard Trübenbach, Buchholz i. Sa.
Telefon Amt Annaberg Nr. 3954 / Zuverlässiger, langjähriger, sicherer Fahrer.

Auto-Vermietung

in eleganten 5- und 6-Sitzer-Limousinen zu jeder Tageszeit — — — — —
August Frank jr. Schleitau
Fernruf Amt Annaberg Nr. 3650. — —
Preiswert u. zuverlässig.

Auto-Möbel-Transporte
Stadt-, Fern- u. Uebersee-Transporte.
Fernruf 41164

Blue-Star-Bar

Weipert — 2 Minuten vom Bahnhof.

Der Brenn- des Nachtbetriebes

Neue Leitung — Tägl. Stimmungsmusik — Tanzgirls
Reducierte Preise!
Täglich bis früh geöffnet!
Um gütige Unterstützung bittet Eva Everes